

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20  
monatl. 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortverkehr viertel. M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
blezu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Ueberkunft  
Telegraph-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 134.

Dienstag, den 12. Juni

1906.

### Die Nürnberger Ausstellung II.

Dem Hauptrestaurationsgebäude schließt sich die große Maschinenhalle an, in der die Erzeugnisse der bayerischen Maschinenindustrie ausgestellt sind. Neben den Dampfmaschinen und Motoren fallen hier vor allem die Maschinen mit elektrischem Antrieb, die Elektromotoren, überhaupt die Erzeugnisse der elektrischen Industrie ins Auge, die besonders in den Siemens-Schuckert-Werken in Nürnberg eine außerordentlich leistungsfähige Vertretung besitzt. Dieser Teil der Ausstellung weist Maschinen aller Branchen und Industrien auf; er breitet jedoch hinsichtlich der Reichhaltigkeit und der Ausdehnung hinter der Maschinenabteilung der Düsseldorf Ausstellung von 1902 etwas zurück. In dieser Abteilung haben u. a. auch die Buchdruck-Maschinen Ausstellung gefunden, von denen mehrere, darunter zwei Zwillingrotationsmaschinen, täglich im Betrieb gezeigt werden. Die Firma Schuckert u. Co. in Nürnberg hat eine neue, elektrisch angetriebene Selmachmaschine, den Elektrotypograph ausgestellt, der gewissermaßen eine Schreibmaschine mit einer Drucktypengießerei verbindet. Während auf den bisherigen Selmachmaschinen immer nur die ganze Zeile gesetzt werden konnte, ermöglicht diese Maschine einen dem Handsatz vollkommen gleichen Einzelbuchstabenatz, der zudem noch in zwei oder drei verschiedenen Schriftarten ausgeführt werden kann. Diese Maschine hat zweifellos eine große Zukunft, wenn gleich vorerst noch ihr hoher Anschaffungspreis ihrer allgemeinen Verbreitung im Wege sein wird. Die elektrische Abteilung weist u. a. noch einige tiefgreifende Scheinwerfer auf, wie solche auf unseren Linienschiffen verwendet werden. Des weiteren enthält die Halle Lokomotiven, Motorwagen, Brauereimaschinen, Turbinen u. v. a. Mit der Maschinenhalle ist das Kesselhaus verbunden, das sechs große Kessel für die Betriebsmaschinen der Ausstellung enthält.

Mit einer hervorragend beachtenswerten Ausstellung ist die Stadt Nürnberg in einem besonderen Gebäudekomplex vertreten. In dieser Sonderausstellung bestricht vor allem die ausgezeichnete Darstellung der Verwaltung der Stadt Nürnberg in ihren verschiedensten Zweigen. In prächtigen Modellen sind das städtische Gaswerk, das neue Krankenhaus und andere städtische Gebäude ausgestellt. Die Kanalisation, die Wasserversorgung, das Polizei- und Verkehrsweesen, die Führung der Gas- und elektrischen Leitungen und vieles andere wird in leicht übersichtlichen Plänen und in peinlich genau ausgeführten Modellen vorgeführt. Lebhaftes Interesse darf auch die Schulabteilung der städtischen Ausstellung in Anspruch nehmen. Man ersieht daraus, daß sich namentlich auch die Volksschule einer anerkanntenswerten Förderung seitens der Nürnberger Stadtverwaltung zu erfreuen hat. So ist aus einer Simultanvolksschule eine Musterklasse wiedergegeben, an der alles, Einrichtung, Lehrplan, Lehrmittelausstattung usw., eine wirklich ideale Auffassung des Volksschulunterrichts erkennen läßt. Neben der die moderne Stadtverwaltung widerspiegelnden Abteilung bietet der historische Teil der städtischen Ausstellung viel des Interessanten, der u. a. eine lebenswahre bildliche Darstellung der Eröffnungsfeier der ersten deutschen Eisenbahn Nürnberg-Fürth aus dem Jahre 1835 aufweist. Es ist natürlich nicht möglich, im Rahmen eines gedrängten Artikels über das Wichtigste der Ausstellung auf Einzelheiten einzugehen, obwohl gerade die städtische Ausstellung auch hierzu Anlaß bieten könnte. Dafür sei die Bemerkung gestattet, daß es kein Ausstellungsbesucher verdammen sollte, die eben besprochene Sonderausstellung einer möglichst eingehenden Besichtigung zu unterziehen; man findet in derselben vieles, was man bisher nur selten oder noch gar nicht zu sehen Gelegenheit hatte.

In der Reihe der Ausstellungsbauten folgt jetzt die Kunsthalle, ein nach dem Entwurf des Prof. Pfann in München ausgeführtes, trotz seiner schlichten Formen wirkungsvolles Gebäude. Die Kunstaussstellung ist die einzige Spezialausstellung, deren Besuch die Zahlung eines besonderen Eintrittsgeldes erfordert. Sie enthält eine große Zahl von Gemälden und Skulpturen, darunter Gutes, zum Teil Hervorragendes, und weniger Gutes. Recht gut ist z. B. die Münchener Künstlergenossenschaft vertreten; einige Säle sind von der Künstlervereinigung „Scholle“ in Anspruch genommen. Deren Ausstellung weist aber mancherlei so wenig wahrhaft künstlerisches auf, daß man sich doch unwillkürlich fragen muß, was mit der Ausstellung derartiger — gesunde ausgebrüht — künstlerischer Unschönheiten bezweckt werden soll. Der Kunstfreund wird aber dessenungeachtet mannigfache erfreuliche Eindrücke von der Kunstaussstellung gewinnen.

Etwas südwestlich von der Ausstellung der Stadt Nürnberg liegt das Gebäude der Kunstgewerbeausstellung, das eine interessante Sammlung kunstgewerblicher Erzeugnisse aus allen Teilen Bayerns enthält. Es zeigen sich in der Ausführung der ausgestellten Gegenstände beide Richtungen, die moderne und die konservative, die althergebrachten Formen berücksichtigende, vertreten. Ein Vergleich zwischen beiden Richtungen im Kunstgewerbe fällt ohne Zweifel zu Gunsten der ersteren aus. Der in der Nähe des Dudenreiches gelegene Teil der Ausstellung ist mehr der Zerstreuung und Unterhaltung gewidmet. Obwohl von einem eigentlichen Vergnügungsteil der Ausstellung nicht geredet werden kann, so bietet sich doch gerade in der Nähe des Teichs mancherlei, was in erster Linie der Zerstreuung der Ausstellungsbesucher zu dienen hat. Daran darf es auch in einer Aus-

stellung von einer derartigen Ausdehnung gar nicht fehlen. Das ununterbrochene Schauen und Beobachten macht schließlich doch so abgepannt, daß man geradezu das zwingende Bedürfnis fühlt, einmal eine Pause eintreten zu lassen, in der man sich möglichst an Musik oder Spiel ergötzen möchte. Diese Aufgabe zu lösen, ist einer Zahl von Unternehmungen verschiedener Art (Münchener Bierhalle, Teichrestaurations, Leuchtturm, Weinhaus, Wasser-rutschbahn, Panorama usw.) vorbehalten, in denen man seine körperlichen Bedürfnisse befriedigen und Vergnügen mannigfacher Art finden kann.

Den Hauptausstellungsgebäuden schließen sich zahlreiche Ausstellungspavillons an, die den verschiedenen Zwecken dienlich gemacht worden sind. Unter diesen fällt ein Meißnerpavillon, der von einem 30 Meter hohen Schwanbleistift gekrönt ist, besonders ins Auge.

Damit wäre das Bemerkenswerteste der Nürnberger Ausstellung ausgezählt. Eine auch nur einigermaßen erschöpfende Schilderung alles dessen, was die Ausstellung umfaßt, ist im Rahmen eines Zeitungsartikels, dessen Aufgabe lediglich darin bestehen soll, den Leser mit dem Hervorragendsten der Ausstellung bekannt zu machen, nicht gut möglich. Jedenfalls darf dem Nürnberger Ausstellungsbesucher das Zeugnis ausgestellt werden, daß es jedem Vergleich mit den großen deutschen Ausstellungen der letzten 10 Jahre standhalten kann; in mancher Beziehung übertrifft die Ausstellung sogar einige ihrer Vorgängerinnen, so vor allem in Beziehung auf die außerordentlich umfangreiche Beteiligung der bayerischen Staatsverwaltung und hinsichtlich ihrer Reichhaltigkeit in der rein gewerblichen und industriellen Abteilung. Die Ausstellung ist ein monumentaler Markstein in der Geschichte des bayerischen Gewerbes und ein imposantes Dokument bayerischen, deutschen Gewerbestrebes. J. R.

### Rundschau.

**Innere und äußere Offizierschule.** Der Prozeß Häger dauert nun schon volle drei Wochen, es wird bei den endlosen Debatten und Gutachten auch noch eine vierte dabei herauskommen. Im allgemeinen bieten die Verhandlungen gegen den preussischen Artillerieobersten, der sich in Ulm so schwer in die württembergischen Verhältnisse finden konnte, wenig interessantes, der Angeklagte hatte offenbar sehr starke Anlagen zum Querkulanten. Mitunter werden aber doch einmal ab und zu interessante Schlaglichter auf die Anschauungen unseres Offizierskorps geworfen. So z. B. am Samstag, als in der Verhandlung der als militärischer Sachverständiger geladene Oberstleutnant a. D. Wid ein Privatstimium über innere und äußere Offizierschule zum Besten gab. Es handelte sich um die Frage, ob General-

### Gefährliche Wege.

Roman von Ewald August König.

10

Das Geld, welches der Kassierer schon bei der ersten Revision der Kasse vermehrt hatte, war und blieb verschwunden; alles Zahlen und Rechnen schaffte die fehlende Summe nicht wieder herbei. Wer war nun verantwortlich für dieses Defizit? Wie sollte man dasselbe den Gläubigern erklären, die jedenfalls die Kasse sowohl, wie die Geschäftsbücher einer Revision unterzogen?

Es waren am Abend zwölftausend Taler, die gerade jetzt eine namhafte Summe genannt werden mußten, und für deren Verschwinden man nächsterhande ihn verantwortlich machte, da er nach dem Tode Wallendorfs die Verantwortung übernommen und sogar den Erben gegenüber sich geweigert hatte, die Kassenschlüssel wieder herauszugeben.

Er und der Kassierer hatten sich vergeblich über den Verbleib der Summe den Kopf zerbrochen; er tat es auch jetzt wieder, während er den Weg zum Hause Wallendorfs verfolgte.

Am Abend vorher, als das Geschäft geschlossen wurde, war das Geld noch vorhanden gewesen, der Bankier hatte vor seinem Tode nichts fortgeschickt; es ließ sich also nicht annehmen, daß er das Geld aus dem Schranke genommen haben sollte. Hätte er es aber getan, so würde er sicherlich eine Notiz darüber in den Schrank gelegt haben, um den Kassierer zu entlasten; er war in dieser Beziehung stets bis zur Feinheit ordnungsliebend gewesen.

Nach seinem Tode hatten die Kassenschlüssel in seinem Schlafgemach gelegen; wer aber sollte von ihnen zum Zwecke eines Diebstahls Gebrauch gemacht haben?

Von dem Dienstpersonal hatte wohl niemand gewagt, unangefordert das Schlafzimmer zu betreten, und das Arnold Wallendorfs die Kasse betraut haben sollte, ließ sich doch auch schwerlich vermuten. Der junge Herr war ja nach dem Tode seines Vaters der Chef des Hauses, er konnte offen in die Kasse hineingreifen; überdies hatte er keine Ahnung davon, daß der Bankier vor der Tür stand.

In der Seele Waldemars wollte einmal der Verdacht aufsteigen, ob nicht der Kassierer selbst die Summe eingestrichelt haben konnte, aber er drängte ihn sofort wieder zurück; an der erprobten Pflichttreue des alten Mannes durfte und wollte er nicht zweifeln.

Vor dem Hause standen heute noch zahlreichere Gruppen als gestern, Waldemar mußte sich durch die Menge hindurchwinden, um die Tür zu erreichen, die er verschloß fand.

Er hörte Bervünschungen, die dem Toten galten, und Fragen, die er nicht beantworten konnte; ihm bangte vor den nächsten Stunden, wenn diese erbitterte Menge, die voraussichtlich eher zu, als abnahm, in das Haus hineinbrang und ihn, den Lebenden, für die Schuld des Toten verantwortlich machte, wie dies zu erwarten war.

Als er die Glocke zog, trat ein Mann neben ihn, den er persönlich kannte. Es war ein Handwerker, der dem Bankhause seine Ersparnisse abvertraut hatte und der nun zu erfahren wünschte, ob er alles verloren habe, wie das Gerücht behauptete.

„Wenn es der Fall wäre, dann würde ich in diesem verwünschten Hause alles kurz und klein schlagen,“ sagte er, mit einem Blick voll Haß und Wut.

„Und was hätten Sie davon?“ fragte Waldemar, ihm ernst und warnend in die funkelnden Augen schauend. „Bedenkt, noch ist dieses Haus ein Trauerhaus, und wenn das, was es enthält, unverehrt unter den Hammer kommt, so bringt es eine namhafte Summe ein, mit der mancher Gläubiger befriedigt werden kann. Beruhigt Euch und beruhigt auch die andern; von dem, was noch vorhanden ist, soll kein Pfennig veruntreut werden, dafür bürgte ich. Hört nicht auf die Gerüchte, die alles vergrößern und ver schlimmern; es ist mehr vorhanden, als man glaubt, und ich will mein Möglichstes tun, um dafür zu sorgen, daß die kleinen Leute nicht zu viel verlieren. Aber man muß mir Ruhe lassen, man darf mich nicht drängen und mit Drohungen befürchten, sonst lege ich die Feder weg und übergebe alles dem Gericht. Dann verschlingen die Gerichtskosten mehr, als die kleinen Forderungen betragen, merkt Euch das! Ausgezahlt wird heute noch nicht, Ihr müßt Euch gedulden, bis alle Berechnungen gemacht sind.“

Der Handwerker stierte ihm mit offenem Munde nach; er hatte nicht mehr den Mut, ihm in das Haus zu folgen, wie seine Absicht gewesen war.

„Das wird heute böse werden,“ sagte Waldemar, tief aufatmend, als er in das Kassenzimmer trat, in dem der Kassierer schon tätig war. „Nicht dauern die kleinen Leute, aber ich kann ihnen nicht helfen, etwas werden sie verlieren müssen.“

„Nach meiner Berechnung mindestens sechzig Prozent!“ erwiderte der Kassierer, in seinen Büchern blätternd.

„Haben Sie noch keinen Ausschluß über das Defizit gefunden?“

„Nicht den geringsten; es ist keine andere Erklärung denkbar, das Geld muß gestohlen sein.“

„Mit dieser Erklärung werden sich die Gläubiger nicht begnügen,“ sagte Waldemar argwöhnlich; „Sie verlangen Rechenschaft über den Verbleib des Geldes und dies umso mehr, als es sich um eine bedeutende Summe handelt.“

„Glauben Sie, daß mir das nicht schwer auf der Seele läge?“ erwiderte der Kassierer feindsel. „Ich kann nur sagen, daß ich das Geld vorgestern Abend in den Schrank gelegt habe, und daß es gestern Morgen verschwunden war. Die Schlüssel zum Schrank haben im Schlafzimmer gelegen, man kann nicht von mir verlangen, daß ich untersuchen soll, wer sie benutzt hat.“

„Und wenn man diese Unternehmung dem Gericht überträgt.“

„Dann wird man sicherlich den Täter entdecken; den Verdacht, den ich hege, verfolgt das Gericht nicht.“

„Auf wem ruht Ihr Verdacht?“

„Ich kann mir nicht helfen, je länger ich über die Sache nachdenke, desto klarer leuchtet es mir ein, daß der Verdacht sich gegen denjenigen richten muß, der zuerst das Schlafzimmer betreten und den Selbstmord entdeckt hat.“

„Herr Arnold Wallendorfs?“ fragte Waldemar zweifelnd.

„Zunächst, mein Verdacht ruht so lange auf ihm, bis Sie mir eine andere Person nennen, die vor ihm im Sterbezimmer gewesen ist.“

„Weshalb hätte er sich selbst bestohlen sollen?“ erwiderte Waldemar kopfschüttelnd. „Er mußte nicht, daß das Haus bankrott war; er konnte die Schlüssel an sich nehmen und jede beliebige Summe aus dem Schrank herausheben.“

„Bitte um Entschuldigung,“ fiel der Kassierer ihm in die Rede, der Selbstmord des Vaters mußte für ihn ein genügender Beweis sein, daß es mit den Finanzen des Hauses faul anfaß. Sollte er nicht sofort daran gedacht haben, daß ich unter diesen Umständen ihm nicht erlauben würde, eine große Summe aus der Geschäftskasse zu nehmen? Würde er nicht erwarten, daß das Gericht kommen und alles hier versiegeln würde? Sicher war sicher; wenn er das Geld einmal besaß, konnte es ihm nicht wieder genommen werden.“

125,20

Leutnant Cämmerer den Obersten Hüger hätte fordern sollen, weil er sich beleidigt glaubte. Erzelenz Cämmerer verneint diese Frage, nachdem Hüger das Recht zum Tragen der Uniform aberkannt sei. Oberleutnant Wid sprach sich über diese Sache in folgender Weise aus:

„Die Sache, über die ich mich äußern soll, ist gewiß heikel. Man unterscheidet in der preussischen Armee zwischen einer äußerlichen und einer innerlichen Ehre. Wenn z. B. ein Offizier die Frau eines Kameraden verführt, so hat er noch seine Ehre und es steht ihm frei, diesen zu fordern. Ueber die Wajfenfähigkeit Hügers war kein Zweifel, seine Ehre war nicht verletzt. Was dagegen die innere Ehre betrifft, so muß das jeder selbst wissen, was er zu tun hat, das muß man selbst beurteilen können. Wenn ich nun die Frage beantworten soll, ob Erzelenz Cämmerer etwas hätte tun müssen, so muß ich diese Frage entschieden mit Ja beantworten.“

Es ist nur gut, daß dieser Ehrentoder nicht Gemeingut des deutschen Volkes ist. Wenn wir nicht sehr irren, gibt es im Strafgesetzbuch einen gewissen Paragraphen, der Ehebruch mit Gefängnis bestraft. Zweitens wurde vor Gericht festgestellt, daß der Verkehr von Offizieren und Schauspielerinnen nicht für standesgemäß gilt. Ein Leutnant hatte mit zwei Schauspielerinnen verkehrt, ein Fall, der übrigens in der deutschen Armee nicht gerade zu den Seltenheiten gehört. In der Verhandlung fragte der Herr Staatsanwalt in einer für Schauspielerinnen wenig schmeichelhaften Weise:

Was waren denn das für Jagen. Damen, wenn wir sie einmal so nennen wollen? Waren es etwa Schauspielerinnen? Erzelenz von Warendorf: Ja, glaube wohl. Oberst Hüger: Ja, es waren zwei Schauspielerinnen, mit denen der Leutnant Frank verkehrt in auffälliger Weise verkehrte. Ich hätte meine Pflicht als Regimentskommandeur verletzt, wenn ich den Leutnant Frank nicht auf den ungehörigen Verkehr aufmerksam gemacht hätte.

Wir meinen, daß man auch hier zwischen anständigen und unanständigen Schauspielerinnen zu unterscheiden hat.

**Vor der Verteuerung des Reisens** durch den Fahrkartensampel und weiterhin durch die Personen-Tarifreform wird jetzt selbst sogar der feudalen „Arenztzig“ bange, deren Parteifreunde sonst in den Parlamenten nicht genug über die „Eisenbahndagabondage“ reden konnten und zufrieden waren, wenn sie irgend eine Begünstigung des Personenverkehrs für die minder bemittelten Klassen hintertreiben oder aufheben konnten. Die neue Belastung richtet sich nun allerdings auch, und zwar in hervorragendem Maße, gegen die Reisenden 1. und 2. Klasse, und da hört dann die Gemütslichkeit selbst für die Konservativen auf. Die „Kreuzzeitung“ rechnet aus, daß durch den Fahrkartensampel, ferner durch die Personentarifreform und die Befestigung des Freigeleges die Fahrten auf weiten Strecken also besonders von und nach dem Osten der Monarchie außerordentlich verteuert werden würden und spricht sich prinzipiell für eine Staffelform der Personentarifreform aus. Vorkäuflich wäre es das Beste, die beabsichtigte Reform der Personentarifpreise bis auf weiteres zu verschieben, zumal da durch sie die angestrebte Einheitlichkeit für ganz Deutschland noch keineswegs hergestellt sei. Der Artikel schließt wie folgt:

„Jedenfalls wird darauf Bedacht zu nehmen sein, besonders auch im Interesse des Ostens, daß der inländische Reiseverkehr auf weitere Entfernungen durch Fahrkartensampel, Tarifreform und Personengepäcktarif zusammen gegen den jetzigen Zustand nicht wesentlich verteuert werden darf.“

Diesmal stimmen wir ausnahmsweise einmal mit der Kreuzzeitung überein, bis auf den Punkt, daß bei Staffelform der Tarife das ostelbische Gebiet bevorzugt werden soll. Es gibt noch mehr verkehrsarme Gegenden in Deutschland. Merkwürdig genug ist allerdings diese Haltung der konservativen Presse, nachdem gerade die Konservativen den Fahrkartensampel mit Hurra angenommen. Die Krone kommt etwas spät.

**Die österreichisch-ungarische Thronrede.** Bei dem Empfang der Delegationen in Wien beantwortete der Kaiser die Ansprachen der beiden Präsidenten mit einer längeren Rede, worin er die guten Beziehungen zu allen Mächten betonte und seine Freude über die Errettung des spanischen Königs aussprach. Der Kaiser fuhr fort, das Bündnis mit dem deutschen Reiche bewähre sich auch vermöge des defensiven Gepräges heute wie zuvor als wertvolle Friedensbürgschaft, deren Erhaltung und Pflege sich seiner besonderen Sorgfalt erfreue. Das innige Freundschaftsverhältnis mit Kaiser Wilhelm sei in dessen kürzlichem Besuch neuerdings zu Tage getreten. Ebenso vertrauensvoll seien die Beziehungen zu dem anderen Verbündeten, Italien. Das Einvernehmen mit dem engbefreundeten Rußland zur Verhellung geordneter Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel bestehe weiter in voller Kraft fort und habe gute Früchte getragen. Vor allem sei es gelungen, ernste Komplikationen hintanzuhalten. Der Kaiser äußerte seine Freude über die durch die ungenüßige Vermittlung Roosevelt herbeigeführte Beendigung des russisch-japanischen Krieges und besprach die Marokkofrage, die zu ernstlichen Verwicklungen zu führen droht. Doch erstlicher Weise, und nicht zum geringsten durch Vermittlung Oesterreich-Ungarns, sei es gelungen, in Algeriras eine allseitig befriedigende Lösung zu finden. Der leitende Gedanke der auswärtigen Politik werde, wie bisher, auch fernerhin die Erhaltung des Friedens sein. Der Kaiser erwähnte dann die für die Erhaltung des Heeres und der Marine nötigen Erfordernisse und betonte den stetigen Fortschritt im Aufbaugesbiet und empfahl die eingebrachten Vorlagen dem patriotischen Eifer und der Einsicht der Delegationen.

**Eine christlichsoziale Demonstration gegen Ungarn.** Sonntag Nachmittag fand im Rathause eine

von etwa 2000 Christlichsozialen besuchte Majenversammlung statt, in welcher nach den Reden Dwegers, des Prinzen Liechtenstein usw. eine Kundgebung gegen Ungarn beschlossen wurde. Nach der Versammlung zogen die Antisemiten gegen die Bankgasse, wo im ungarischen Hofministerium die ungarische Delegation eine Sitzung hielt. Die Antisemiten warfen die Fensterscheiben ein und ein geschleudertes Messer fiel in den Sitzungssaal. Die Massen ergingen sich in Schmährufen gegen Ungarn und trugen eine Puppe mit den Gesichtszügen Kossuths, der um den Hals einen Strick trug. Ferner wurden Bilder Kossuths gehenkt. Die Delegationsitzung wurde unterbrochen und es herrschte unter den Ungarn große Entrüstung. Nachdem die Polizei die Demonstranten zerstreut hatte, wurde die Sitzung der ungarischen Delegation wieder aufgenommen und ein Protest gegen diesen Ueberfall beschlossen.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 9. Juni.** Die Nat.-Ztg. erzählt aus Oldenburg, daß die oldenburgische Staatsregierung nach amtlicher Meldung gestern nachmittags tatsächlich die Aufhebung der oldenburgischen Landesfarte beschlossen hat.

**Berlin, 10. Juni.** Bei der heute auf dem Langsee abgehaltenen Jubiläums-Regatta des Berliner Regatta-Vereins wurde im Kaiser-Wierer erster: Berliner Ruderklub „Hellas“, zweiter: Königsberger Ruder-Verein, dritter: Mannheimer Ruderklub. — In „Akademischer Wierer“ wurde erster: Akademischer Ruderklub Berlin, zweiter: Akademischer Ruder-Verein Hannover, dritter: Ruderteile des akadem. Ruder-Vereins „Arminia“.

**Breslau, 9. Juni.** Das vor einigen Tagen erschienene Flugblatt des Simplicissimus über den Breslauer Krawall ist heute polizeilich beschlagnahmt worden.

**Gotha, 9. Juni.** Im hiesigen Krematorium ist nunmehr auch der zweite Verbrennungssofen in Betrieb genommen worden. Da dieser erheblich weniger Heizmaterial erfordert, als der alte Ofen, so hat der Stadtrat die Kosten der Feuerbestattung einheimischer Leichen abermals um 8 Mk. ermäßigt. Sie kostet nur noch 27 Mk. Die Kosten für die Trauerfeier, Beisetzung eines Geistlichen, Transport usw. sind in diesen Preis nicht einbezogen.

**Offenbach a. M., 10. Juni.** Die sozialdemokratische Mehrheit der Stadtverordneten lehnte die Wiederwahl des seit 24 Jahren amtierenden Oberbürgermeisters Brink ab. Ein Konflikt ist unausbleiblich.

**Wien, 10. Juni.** Nach einer Erklärung der Gesamtexekutive der Sozialdemokratie in Oesterreich soll infolge der Verschleppung der Wahlreform im Wahlsreformauschuss in den aller nächsten Wochen ein dreitägiger Massenstreik in Wien eintreten. An die Arbeiter außerhalb Wiens ergoht die Mahnung, unter keinen Umständen sich auf Massenstreiks einzulassen.

**Paris, 9. Juni.** In Flavigny (Dep. Cotes d'Or) wurden im Auftrage des gerichtlichen Liquidators die Ursulinerinnen aus ihrem Kloster durch Gendarmen gewaltsam weggeführt. Die Oberin erhob lebhaften Einspruch gegen die Ausweisung, und der anwesende Delegat des Bischofs von Dijon sprach über die Urheber und die Vollstrecker des Kongregationsgesetzes die größere Exkommunikation aus.

**Paris, 9. Juni.** Nach einer Meldung der Agence Havas aus Rom sucht die dortige Polizei in den Hotels von Rom 3 französische Personen, von denen eine eine Frau sein soll. Es heißt, sie seien dort eingetroffen, um einen Anschlag auf das Leben des Papstes am morgigen oder am nächsten Sonntag während des Gottesdienstes in St. Peter auszuführen.

**Madrid, 9. Juni.** Auf die Ansprache des Kammerpräsidenten bei dem gestrigen Empfange erwiderte der König, es sei beklagenswert, daß die Bemühungen, das Los der Bedürftigen zu verbessern, mit unvollständigen, strafbaren Handlungen zusammenfielen. In diesen Bemühungen werde man sich aber nicht aufhalten lassen durch die Verirrungen gewisser Verbrecher. Die Weisheit des Parlamentes werde ohne Zweifel eine Lösung finden, die den Spaniern volle Sicherheit bieten und ihre Existenz vor den Irrungen einiger gestörter Geister beschützen. Hierzu sei das Zusammenwirken mit den öffentlichen Gewalten der anderen Völker erforderlich.

**Madrid, 10. Juni.** Das neue Kabinett ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsident Moret, Inneres Antroga Ballesteros, Aeuheres Herzog Almodovar, Finanzen Saloiato, Krieg General Luque, Marine Admiral Acomas, Unterricht San Martino, Justiz Bellerralo, Handel und öffentliche Arbeiten Gasset.

**Madrid, 11. Juni.** Vier tausend gestern mittag eine Volkskundgebung statt, um gegen das Attentat zu protestieren. Ueber 12000 Menschen waren dazu vereinigt und brachten dem Königspaar begeisterte Huldigungen dar.

**Tientsin, 9. Juni.** Die chinesische Regierung stellte die früheren Baraden des Seebades Paitaiho den deutschen Truppen als Erholungsort zur Verfügung. Der Wunsch hierzu war vom Kaiser Wilhelm ausgegangen.

Die Bürgen für die Kautions des früheren Stadteinnahmers Lieb in Ludwigshafen haben nach der „F. Post“ die Absicht, die Stadtverwaltung für die Hälfte der Kautions, das ist die Summe von ungefähr 23000 Mark, haftbar zu machen, da die städtischen Revisoren die Defraudationen hätten entdecken müssen. Das genannte Blatt bemerkt aber dazu, daß diese Beamten ein Recht der Revision in der angeordneten Richtung nicht gehabt hätten.

Ein in der Brinzenstraße in Hohenheim bei Ludwigshafen mit einer Witwe zusammenwohnender 50 Jahre alter verwitweter Fäherer feuerte gestern auf diese nach kurzem Wortwechsel mehrere Revolvergeschosse ab. Die Frau konnte sich noch bis ins Nachbarhaus schleppen, brach aber dort zusammen. Der Mörder feuerte nach der Tat 2 Schüsse auf sich selbst ab und war auf der Stelle

tot. Die Ursache soll Heiratsverweigerung seitens der Frau sein.

Das Automobil des Fahrradhändlers Holzinger von Speier überfuhr gestern den 17jährigen Sohn des Landwirts Wenig auf der Straße nach Dudenhofen und tötete ihn.

Aus Neustadt a. d. Rh. wird vom 8. gemeldet: Das Befinden des am ersten Tage der Herkometerfahrt zerunglückten und im hiesigen Krankenhaus untergebrachten Kontrollieurs Schlor hat sich wesentlich gebessert.

Müller Thomas in Niederjauheim O. d. Main hat sich Samstag Abend 5 Uhr freiwillig den Gendarmen gestellt; er wurde in das Arresthaus von Nieder-Olm gebracht und kommt morgen in das Irrenhaus.

Der von Bischofsheim nach Köln fahrende Güterzug Nr. 6701, der fahrplanmäßig in St. Goarshausen nicht halten soll, ist Sonntag nacht, da der Lokomotivführer das auf Halt stehende Einfahrtsignal nicht beachtete, in voller Fahrt auf einen im Bahnhof rangierenden Güterzug gestoßen. Infolge des furchtbaren Zusammenpralls sind 26 Wagen entgleist und zum großen Teil zertrümmert worden. Was nicht durch den Anprall zerstört wurde, vernichtete das Feuer, das vermutlich durch in Brand geratene Chemikalien entstanden ist. Ein Bremser wurde getötet; 1 Zugführer, 1 Lokomotivführer und 1 Bremser wurden verletzt. Beide Geleise sind vollständig gesperrt; der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten.

Der Lok.-Anz. meldet: Bei einem Brande im südlichen Berlin kamen drei Kinder eines Gastwirts in den Flammen um.

Im Faubourg Saint Antoine bei Paris explodierte ein Motorzweirad, während sein Fahrer eine Reparatur vornahm. Von den umstehenden Neugierigen wurden 26 Personen verwundet, darunter zwölf schwer.

Eine Feuersbrunst in den Docks in Southampton zerstörte mehrere große Lager und einige Waggons der Eisenbahn. Ein Dampfschiff wurde beschädigt. Der Schaden beträgt über eine Million.

In Lancaster (Pennsylvanien) ereignete sich in einer Dynamitfabrik bei Pegua eine Explosion, durch welche die Fabrik zerstört und 11 Personen getötet, sowie fünf Personen verwundet wurden.

### Lothnbewegung.

**Aus Sachsen, 8. Juni.** Der Streik der Stuhlarbeiter in Geringswasde, Waldheim und Umgegend, der seit Ende Februar wahrte und an dem etwa 1100 Arbeiter beteiligt waren, hat nun endlich seinen Abschluß gefunden. Eine allgemeine Versammlung der dortigen Holzarbeiter hat sich gestern Bedingungenlos für Wiederaufnahme der Arbeit entschieden. Die aus der Streikkasse gebrachten Opfer befaßen sich auf etwa 250.000 Mark.

**St. Johann, 9. Juni.** Heute Mittag wurden sämtliche auf der Burbacher Hütte noch tätigen Arbeiter mit Ausnahme der an den Hochöfen und in den Werkstätten beschäftigten, vorläufig entlassen. Wie verlautet, beabsichtigt die Hütte, luxemburgische Arbeiter heranzuziehen. Ueber das Resultat der Versammlung der Kommission der christlich organisierten Arbeiter verlautet noch nichts.

### Die Herkometer Tourenfahrt.

**Wien, 10. Juni.** Die Teilnehmer an der Herkometerkonkurrenz haben heute die 4. Etappenfahrt Wien-Klagenfurt angetreten. An derselben nahmen 112 Automobile teil.

### Zur Lage in Rußland.

#### Rücktritt des Ministeriums?

Die „Pol. Korr.“ meldet aus Petersburg, dort verlautet an unterrichteten Stellen bestimmt, der Rücktritt des Ministeriums Goremykin sei beschlossene Sache. In Reiterungsreisen finde die Behauptung keinen Widerspruch, vielmehr eher Bestätigung.

#### Krawalle in Warschau.

Das Kriegsgericht in Warschau verurteilte Samstag Nacht 4 politische Gefangene zur Todesstrafe. — Wie nunmehr bekannt wird, wurden Samstag Abend während der Krawalle bei der Zerstörung der Läden der Branntwein-Monopolverwaltung 6 Personen getötet und 18 verwundet.

### Aus Württemberg.

**Dienstnachrichten.** Uebertragungen: Je eine Schulle in der Kraben- und an der Wädgenwolschule in Heilbronn dem Schullehrer Schneider in Steinbach, Bez. Badnang, und dem Schullehrer Weil in Leonberg, eine Schulle in Ebersbach, Bez. Göttingen, dem Schullehrer Höhringer in Dettelhansen, Bez. Bannheim (Lüdingen), die 2. Schulle in Dörbach, Bez. Bannheim (Lüdingen), dem Schullehrer Arneht in Rappenhof, Bez. Bannmerlenbach (Lüdingen) eine Schulle in Lauffen, Bez. Bannheim, dem Schullehrer Greb in Lauffen, Bez. Heidenheim, die 1. Schulle in Hlorn, Bez. Horo, dem dortigen 2. Schullehrer Hartmann, die Schulle in Baldhorn, Bez. Crailsheim, dem Schullehrer Wilhelm Fischer in Waldbach, Bez. Weinsberg, eine Schulle in Lötzingen dem Schullehrer Schmidt in Heilsbrunn, Bez. Altensteig-Dorf (Kögel).

**Stuttgart, 11. Juni.** Kriegsminister von Schnürlein wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs unter Stellung à la suite des Inf.-Regts. Nr. 124 pensioniert und der Kommandant von Stuttgart, Generalleutnant von Marchtaler zum Kriegsminister ernannt. Kommandant von Stuttgart wird Generalmajor von Berger.

**Stuttgart, 11. Juni.** In Heßlach sprach gestern der sozialdem. Abg. Keil über „Verfassungsreform und Sozialdemokratie“, machte aber keinerlei Andeutung, wie die sozialdemokr. Fraktion in der Schlusssitzung stimmen wird.

**Cannstatt, 11. Juni.** Die Deutsche Partei des Bezirks Cannstatt hat gestern Prof. Wilhelm Weitbrecht von Stuttgart als Kandidaten für die nächste Landtagswahl aufgestellt. Weitbrecht hat die Kandidatur angenommen.

**Ömünd, 9. Juni.** Hier ist ein Arbeitersekretariat errichtet worden. Die Auskunftsverteilung erfolgt unentgeltlich an jedermann.

Bei Dehrungen geriet der Weingärtner Neber mit seinem 1 1/2-jährigen Knaben unter einen mit Klüßen bespannten Wagen, der umstürzte. Neber kam mit einer Quetschung davon, das Kind blieb tot liegen.

In Lauffen überamts Rottweil brannte Samstag vormittag das zweistöckige Wohn- und Wohnküchenhaus eines Fabrikarbeiters bis auf den Grund nieder. Der Eigentümer und dessen Ehefrau sind der Brandstiftung verdächtig und wurden mittags verhaftet.

### 18. Arriegerbundestag in Tübingen.

Tübingen, 10. Juni. Tübingen hat aus Anlaß des in seinen Mauern stattfindenden 18. Bundestages der württ. Kriegervereine reichen Festschmuck angelegt. An der Redarbrücke, die reich besetzt ist, ist ein Ehrenbogen von prächtiger Wirkung errichtet, der Marktplatz, auf dem das Königszelt errichtet ist, strotzt von Emblemen und Flaggen. Das Fest wurde eingeleitet durch den feierlichen Empfang des Bundespräsidenten und der Ehrengäste durch die hiesigen militärischen Vereine. Um halb 1 Uhr fand ein Mittagsspeisen im Hotel „zur Traube und Post“ statt. Gegen 4 Uhr folgte die Sitzung des Gesamtpresidiums in der Universitätssturnhalle. Im Verlauf derselben übergab der Bundespräsident, Generalleutnant Greiff, mit einer Ansprache dem Ehrepräsidenten v. Wöllwarth eine Adresse anlässlich dessen 25-jähriger Zugehörigkeit zum Bunde. Hr. v. Wöllwarth dankte für diese Ehrung in herzlichen Worten und wünschte dem Bunde Blühen und Gedeihen. Oberbürgermeister Hauber erläuterte sodann den Jahresbericht, der auch an dem morgigen Delegiertentag zur Vorlage kommen wird. Eine längere Debatte entspann sich über die Mitnahme der Fahnen der Kriegervereine in die Kirchen. Die Frage fand schließlich dahin eine Entscheidung, daß man den Vereinen empfahl, die Angelegenheit von Fall zu Fall zu regeln.

Um 8 Uhr abends fand ein Bankett im Museumsaal statt, an dem außer den Mitgliedern des Bundespräsidentiums die Spitzen der Behörden, zahlreiche Professoren und der Rektor der Landesuniversität und zahlreiche Vertreter der Bürgerschaft teilnahmen. Oberbürgermeister Hauber begrüßte die Gäste und brachte ein Hoch auf den württ. Kriegerbund aus. Sogleich erhob sich der Ehrenvorsitzende des württ. Kriegerbundes, Oberhofmarschall Hr. v. Wöllwarth, um dem Dank des württ. Kriegerbundes für den herzlichen Empfang in Tübingen Ausdruck zu verleihen. Seine Ansprache klang in ein Hurrah auf die Stadt Tübingen, die Bürgerschaft, die Universitätsprofessoren und den Rektor der Universität aus. Herr Professor Dr. Hessemeier ergriff dann das Wort zu einer Eröffnungsrede, in welcher er den Zweck der Bundestage darlegte. Man frage sich wohl: Was bedeutet der Bundestag? Die Kriegervereine haben nicht das Ziel, irgendwelche Künste und körperliche Fähigkeiten bei ihren Mitgliedern auszubilden, sondern sie wollen ausschließlich die Vaterlandsliebe pflegen. Die Kriegerbundestage sollten den Charakter eines Familienfestes haben, sie sollen das Vertrauen und die Anhänglichkeit zu dem Heere befestigen. Der Redner gedenkt im weiteren Verlauf seiner Rede der militärischen Eigenschaften des schwäbischen Stammes, der sich jetzt das württembergische Volk nennt und seiner Anteilnahme an den Kriegen im Laufe der letzten Jahrhunderte. Mit einem begeisterten aufgenommene Hoch auf den Kaiser und den König von Württemberg schloß er seine Ansprache. Universitätsprof. Dr. Buch führte in seiner Festrede aus: Nicht nur die Kämpfe mit dem äußeren Feinde sind es gewesen, in denen der deutsche Einheitsbau gefügt worden ist, scharf standen sich im eigenen Lager vor dem Feinde die Gegensätze gegenüber, kampfbereit bis zur Unversöhnlichkeit. Schwächere Seelen sprechen von der Reversseite der Medaille, die man nicht aufdecken soll, um dem deutschen Volk nicht die Freude an dem Gewordenen zu nehmen. Es wäre ein Armutzeugnis für das deutsche Volk, wenn es dauernd nur mit einer Geschichte für die Kinderhände gepöppelt werden könnte. Gerade in der Aufdeckung jener Reibungen liege ein ganz wunderbarer Reiz. Nach dem Ausbruch der nationalen Leidenschaften in den Julitagen 1870, wie er seit den Freiheitskriegen nicht mehr erlebt worden sei, erklang gerade im Süden Deutschlands die Forderung, daß die durch den Nationalkrieg erreichte Zusammenfassung aller Deutschen eine dauernde bleiben müßte. Gerade im Süden meinten gewichtige Stimmen, daß in ein Kaiserreich sich auch die Süddeutschen leichter zusammenschließen lassen. Die Volkserwartungen freilich waren einer derartigen Form der Einheit in ihrer Mehrheit feindlich. Die Dynastien ferner sollten ihr höchstes Gut opfern, das sie bisher so sorgsam gehütet: die alte uneingeschränkte Souveränität; sie sollten mit ihren alten Anschauungen und Ueberlieferungen brechen. Bisмарck, der die Verhältnisse mit klarem Blick überfah, ließ die Dinge sich entwickeln, trotz des ungesüßten Verlangens des damaligen Kronprinzen, und wartete, bis ihm die reife Frucht in den Schoß fallen müßte. Es gelang ihm denn auch schließlich nach harten Kämpfen und vielen Fahrnissen das Einheitswerk unter Dach und Fach zu bringen. Redner schilderte eingehend diese Kämpfe des großen Staatsmannes. Seine Rede klang in einem begeisterten Hoch auf das deutsche Reich aus, dem unsere ganze Liebe gilt. Stadtpfarrer Meyer brachte ein Hoch auf das Heer aus. Das Bankett wurde verschönt durch eine Reihe von Vorträgen der vier hiesigen Gesangsvereine und der Tübinger Regimentskapelle. Fabrikant Wendler dankte zum Schluß den Rednern, Sängern und der Regimentskapelle.

### Gerihtsaaal.

Stuttgart, 9. Juni. Strafkammer. Der ledige Postexpedient, der längere Zeit im Bopserwald die dort inhaftierten Damen und Kinder in der schamlosesten Weise behelligte, wurde auf Grund nichtöffentlicher Verhandlung wegen Sittlichkeitsvergehen im Sinne des Paragraphen 183 des Strafgesetzbuches zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, abzüglich eines Monat Unteruchungshaft. Der Vertreter der Anklage hatte ein Jahr Gefängnis

und 3 Jahre Ehrverlust beantragt. Als Sachverständiger war Medizinalrat Dr. Köstlin geladen.

Breslau, 9. Juni. Der Prozeß wegen des Kravalls am Striegauer Platz gegen etwa 50 Angeklagte wird, nach der „Bresl. Ztg.“, noch vor den Gerichtsferien das Schwurgericht beschäftigen. Das Schwurgericht soll zu einer außerordentlichen Session einberufen werden.

Zürich, 9. Juni. Das hiesige Bezirksgericht verurteilte den Berliner Anarchisten Johannes Holzmann alias Senna Hoy wegen Uebertretung der Verfassung, durch die er des Landes verwiesen wird, und wegen Widersehung zu sechs Monaten Gefängnis und 15 Jahren Landesverweisung.

### Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 9. Juni. Der frühere Hoftheaterintendant, Geheimer Hofrat Kiedaisch, ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

### Humoristisches aus Monte Carlo.

Monte Carlo ist in unieren Vorstellungen unauslöschlich verknüpft mit den Gedanken an Leidenschaften, mit der Erinnerung an Tragödien. Daß aber auch der Humor an diesem Orte zu seinem Rechte kommt, sucht ein Mitarbeiter von „Chamber's Journal“ durch eine Reihe von Beispielen zu beweisen. So wird man vergebens eine Erklärung für die Tatsache suchen, daß die Kasino-Gesellschaft, deren einziger Zweck doch das Spiel ist, sich „Societe Anonyme des Bains de Mer et Cercle des Etrangers“ nennt; denn die eigentliche Saison von Monte Carlo fällt auf den Winter, und da wird es selbst an dieser milden Küste niemand einfallen, im Meere zu baden. Trotzdem beläuft sich der Gewinn dieser Gesellschaft für Seebäder, die keine Seebäder liefern, auf 36 Millionen Francs im Jahre 1904-5. Schon der Begründer dieser Gesellschaft, Francois Blanc, war ein sehr humorvoller Mann. Als er im Jahre 1860 nach Monte Carlo kam und das Kasino sah, bot er den Besuchern, die sich gerade in finanziellen Schwierigkeiten befanden, 1 700 000 Mk. für die Konzession. Als er nach sieben Jahren starb, hinterließ er ein Vermögen von 60 Millionen. Monaco ist heute der kultivierteste Küstenstrich am Mittelmeer, und durch eine seltsame Ironie des Schicksals ist seine Bevölkerung die moralisch am weitesten fortgeschrittene in Europa, denn kein einheimischer darf je den Spielsaal betreten, während doch aus allen Herren Ländern die Fremden kommen, um hier — Seebäder zu nehmen. Der alte Blanc nahm jede Lehre von den Leuten an, die nach Monte Carlo kamen, um das „Zufallsspiel“ in ein Spiel der „Gewißheit“ zu verwandeln. Besonders interessierte er sich für die „Systemspieler“, deren Bemühungen er immer mit großer Ruhe beobachtete. Einmal kam ihm aber ein solches Geheimnis doch teuer zu stehen, das ein Mechaniker aus Yorkshire namens Jagers entdeckt hatte. Dieser hatte nämlich monatelang, ohne selbst zu spielen, die Ergebnisse der Roulettes aufgezeichnet und dabei beobachtet, daß ein Rad eine bestimmte Neigung für eine bestimmte Nummer hatte. Darauf baute er sein Spiel auf und gewann auch wirklich 3 Mill. Frs., ehe die verblüfften Beamten die Ursache seiner riesigen Erfolge errieten. Aber nun wurden die Räder beweglich gemacht und allabendlich von Tisch zu Tisch gewechselt. Jagers setzte noch weiter auf das Rad, das er als dasselbe wiederzuerkennen glaubte, und er verlor nun in kürzester Frist eine Million, worauf er aber so klug war, das trügerische Monte Carlo schleunigt zu verlassen und wenigstens seine zwei Millionen, die er noch hatte, zu retten. Der Aberglauben spielt natürlich auch bei den Spielern von Monte Carlo die größte Rolle. Was nur irgend als ein „Wink des Schicksals“ angesehen werden könnte, wird eifrig benutzt. So erzählt man sich in den Spielsälen mit Vorliebe folgende Geschichte von einem englischen Pair: Er hatte erst dem Gottesdienste beigewohnt und begab sich nun in das Kasino, wo er an einem Roulette gerade die Gewinnnummer ausgerufen hörte. Es war die Zahl 36, zufällig auch die Nummer des letzten Choralis, der, als er gerade die Kirche verließ, angefangen wurde. Ein solches „Omen“ konnte er natürlich nicht unbeachtet lassen, er setzte ein 20' Frs.-Stück und verließ den Saal um 700 Frs. reicher als er gekommen war. Die Geschichte wurde rühbar, und natürlich war am nächsten Sonntag die Kirche gedrängt voll von Spielern, die alle das Experiment des Pair wiederholen wollten. Sie vorher hatte der Kaplan von der Kanzel herab eine so eifrige Menge gesehen, und — wie hatte sich die Kirche nach der Veründigung des letzten Choralis so schnell geleert. Alles stürzte aus der Kirche an den berühmten Roulette-tisch; aber die angelegte Nummer erschien nicht! Trotzdem war auch an den folgenden Sonntagen die Kirche stärker besucht als gewöhnlich, bis der Kaplan einen Choral wählte, dessen Nummer über 36 war. ... Authentisch ist die Geschichte von einem anderen englischen Spieler, der mit Hilfe eines falschen Scheines gewann. Und das kam so. Er hatte all sein Geld verloren und wandte sich telegraphisch um Hilfe an einen Freund. Nach zwei Tagen erhielt er einen Brief, öfnete ihn hastig und entnahm ihm eine Fünfpfundnote. Ohne den Brief zu lesen, eilte er zu dem berühmten Restaurateur Giro, ließ sich französisches Geld dafür geben, stürzte ins Kasino und gewann auch eine hübsche Summe. Dieses Ereignis wollte er bei Giro gebührend feiern, aber dort kam ihm der Restaurateur ärgerlich entgegen: die Fünfpfundnote war falsch, der Freund hatte sich nur einen Spaß mit ihm gemacht, was er beim Lesen des Briefes, oder bei einer genaueren Prüfung der Note sofort hätte merken müssen; denn diese war eine Reklame des Drury Lane-Theaters! Jetzt konnte der glückliche Gewinner aber bezahnen; und die ganze Geschichte, die ihm sonst sehr unangenehm hätte werden können, erschien ihm als ein famoser Spaß. Vielleicht nur ein einziges Mal hat in Monte Carlo ein Spieler widerwillig gewonnen. Eine ältere Dame, die mit mehreren Neffen und Nichten in Monte Carlo weilte, wurde von den jungen Leuten so lange gequält, sie ins Kasino zu fahren, bis sie schließlich nachgab. Um aber ihren Schülern die Lustlosigkeit des Spielens zu zeigen, ging sie an den Roulette-tisch und setzte auf eine einzige Nummer, so daß sie nur die Chancen 37:1 hatte. „Nun paßt auf, wie ich verliere! Beim Spielen kann eben keiner Geld gewinnen!“ In diesem Augenblick begann das Spiel, und — ihre Nummer gewann! Während sie noch ganz verblüfft dastand und mit dem Gesichte haberte, das sie gewinnen ließ und ihre besten pädagogischen Absichten zunichte machte, hatte einer der hoffnungsvollen Neffen bereits die 175 Francs vergnügt eingestrichen.

### Fernisches.

#### Die reichste Erbin Deutschlands.

Fräulein Berta Krupp hat sich, wie bereits gemeldet, mit dem Legationsrat Gustav v. Böhlen und Galsbach, Legationssekretär bei der preussischen Gesandtschaft am päpstlichen Stuhl verlobt. Fräulein Berta Krupp ist die älteste Tochter des verstorbenen Geheimrats Krupp. Krupp hatte zwei Töchter; in seinem Testament setzte er seine älteste Tochter Berta als Erbin seiner Firma ein, die jüngste Tochter erhielt als Abfindung eine Summe in bar. Die Töchter Krupps sind sehr einfach und anspruchslos erzogen. Der Bräutigam, gegenwärtig Sekretär bei der preussischen Gesandtschaft am päpstlichen Stuhl, ist 36 Jahre alt. Er ist der Sohn des Dr. Böhlen, der im Jahre 1871 als badischer Ministerresident am niederländischen Hof geadelt wurde und als badischer Schlosshauptmann im Weihen Hirsch bei Dresden starb. Sein Sohn, der Legationssekretär v. Böhlen, ist ein Verwandter des regierenden Fürsten Leopold zu Lippe. Der Bräutigam wird höchstwahrscheinlich dem Wunsch des verstorbenen Krupp Folge leisten und die Leitung der Geschäfte des Hauses Krupp übernehmen.

Die Firma Friedrich Krupp in Essen wurde nach dem Tode Krupps im April des Jahres 1903 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Zu den Gründern der Gesellschaft, deren Aktienkapital 160 Millionen Mark beträgt, gehörte in erster Linie Fräulein Berta Krupp, die auf das Aktienkapital eine Einlage gemacht hat, für welche die Gesellschaft ihr 159,996 Aktien zum Nennbetrage von 159,996,000 Mark gewährte. Die Einlage besteht in sämtlichen gewerblichen Unternehmungen des Fräulein Krupp, die nach dem Testamente ihres Vaters und Großvaters auf sie übergegangen sind nach dem Stande vom 30. Juni 1902. Das Kapital hat sich in den beiden Jahren seit der Gesellschaftsgründung mit 6 Prozent und 7 1/2 Prozent verzinst, das ist für das letzte Jahr ein Betrag von 12 Millionen Mark.

#### Das Autodrom.

Ein bekannter Automobilfachmann in Berlin hat es verstanden, ein Karussell zu konstruieren, auf dem 20 große sechssitzige Automobile auf glattem Stufenpodium ohne Schienen in einem mit Zelt umschlossenen Raume im Kreise herumlaufen. Der Betrieb geschieht durch elektrische Kraft. Die einzelnen Wagen sind genau so konstruiert, wie elegante Straßenautos, mit seitlichem Einsitze, Lenkungs-, Beleuchtungs- und Signaleinrichtungen versehen und laufen auf Gummireifen, so daß sie den Passagier in den Reiz einer wirklichen Automobilfahrt versehen. Dieses neueste Unternehmen nennt sich Autodrom. Künftighin kann also der einfachste Mann, der Arbeiter und seine Kinder, für 10 Pfg. sich das Vergnügen einer Automobilfahrt leisten. Das Betriebspersonal besteht aus einer Anzahl besonders geschulter Chauffeurs. Im übrigen wird ein Momentphotograph jederzeit bereit sein, den Passagier, der es wünscht, im stets zur Verfügung stehenden Automobilanzug und im echten Auto sitzend, zu photographieren. Das Autodrom gelangte auf einem Vergnügungspfade Berlins (vorläufig N. O., Gleimstraße) zur Aufstellung und wird des öfteren seinen Platz wechseln.

#### Ein empörendes Bild ober-schlesischer Kindererziehung.

bot sich nach der „Schles. Volksztg.“ am Samstag den Fahrgästen, die an der Haltestelle Rath in Schwientochowitz den nächsten Straßenbahnzug erwarteten. Ein etwa 3-jähriger Knabe hielt eine Zigarre im Munde und qualmte stark darauf los. Spädet tat er dabei wie ein großer. Die Mutter stand dabei und schälte glücklich über ihr „talentvolles“ Kind. Der Onkel, dem die Zigarre gehörte, freute sich auch sehr und als er die enträthelten Mienen der Zuschauer bemerkte, reichte er, um noch extra etwas zu tun, dem Kleinen die Schnapsflasche, der denn auch einen recht kräftigen Schluck daraus nahm.

#### Eine Billardpartie im Löwenkäfig.

Aus London wird berichtet: Eine aufregende Vorstellung hat in dem Stoke-on Trent Hippodrom stattgefunden. Zwei Billardspieler spielten eine Partie von 25 Points in dem Käfig, in dem sich sämtliche Löwen des Zirkus befanden. Die Löwen waren zunächst sehr aufgeregt, wurden aber durch ihren Wärter beruhigt und nun konnten die unerfahrenen Billardspieler ihre Partie beenden, worauf ihnen die Zuschauer mit Begeisterung jubelten.

— Gute Ansrede. „Aber, mein Herr, Sie haben mich kaum kennen gelernt und pumpen mich schon an?“ — „Ach, Sie sehen halt meinem guten Onkel gar so ähnlich!“

### Handel und Volkswirtschaft.

Heilbronn, 9. Juni. Der Aufsichtsrat der A. G. S. Knorr, Nahrungsmittelfabrik, Heilbronn schlägt der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. vor. Die Generalversammlung findet am 30. Juni statt.

Mannheim, 9. Mai. Getreidemarkt. 81 Mk. neuer Weizen 00.00, 80 Mk. Weizen 1. Mk. 184.00, 80 Mk. Barletta März-April 00.00, 80 Mk. La Plata Ungarisch 184.00, 80 Mk. Plata Sem. Franc. 000.00, 80 Mk. Rosario Santa F. 00.00, 80 Mk. 9. Pub 20 132.50, 80 Mk. 9. Pub 25 133.50, 80 Mk. 9. Pub 30 134.50, 80 Mk. 9. Pub 35 136.00, 80 Mk. 10. Pub 137.50, neuer rum. Weizen 79/80 134.00, neue Nr. 2, hard Winter Ernte Jan.-Febr. —/— Mk. Redwinter neue Ernte, Nov.-Dez. 000.—, Russ. Roggen 9. Pub 15/20 108.50, Russ. Futtergerste 59/60 102.00, Amerikanischer Mixed-Mais 00.00, Plata-Mais gelb, N. Z. 00.00, —/—, Nordruß. Hafer je nach Qualität 108.00 bis 135.— per 1000 Kilo. Alles in Rotterdam.



Helterer Sonnenschein am Himmel und auf den Gesichtern, mit diesen beiden Vorbedeutungen sammelten sich vorgestern früh die Wildbader Sänger am Bahnhof, um zum 9. Liederfest des Enz-Nagold-Gau-Sängerbundes abzufahren. Wieder kürzten die Fahrt, und bald war man am Zielpunkt angelangt, von wo es in geschlossenem Zuge nach dem "Anker" ging. Hier ein Gewimmel wie in einem Bienenkorb. Der neu erbaute schöne Saal konnte kaum die große Sängerschare fassen, und speziell die Wildbader hatten das zweifelhafte Vergnügen, ihren Platz erst nach mühevoller Kreuz und Quer zu erkämpfen. So ging Vieles für Viele verloren, die Begrüßungsansprache des Gauvorsitzenden, Herrn Reallehrer Kirchmer-Wildbad, wie der nach einem Eröffnungshymnus der Neuenbürger von einer jungen Dame gesprochene Prolog. Den Reigen der Wettgesänge eröffnete der Männergesangsverein Conweiler mit der ersten Strophe des "Knechtens von Tharau", die alle konkurrierenden Vereine zu singen hatten, und dem "Nachtgebet" von Bengert. Dann folgten der Liederfranz Feldennach mit "Wie schön ist's am Rhein" von Käfer, der Sängerbund Arnbach mit "Mein Schatz am Rhein" von Arnold und der Liederfranz Ottenhausen mit "Morgentruß" von Bengert. In der Abteilung für höheren Volksgesang trat Neuenbürg allein in die Schranken. Der Vortrag des Liedes "Durch den Wald" von Schäffer hätte nicht seiner durchgebildet sein können. Von den Spezialchören, die außer Konkurrenz gesungen wurden, gefielen besonders Birkenfeld, das einen 60-70 Mann starken Chor stellte, mit der Spicker'schen, nicht allgemein bekannten Vertonung von "Noch ist die blühende, goldene Zeit" und Wildbad mit dem "Spielmannslied" von Buttschardt. Nach der Massenchorprobe zog man unter Vorantritt der Mischkapelle aus Pforzheim in die einzelnen Wirtschaften, um sich für die kommenden Mähen gehörig zu stärken. Die Wildbader ließen sich ihr Mittagbrod gemeinschaftlich mit den Neuenbürgern im "Päken" trefflich munden, gewürzt durch Vorträge der Kapelle und verschiedene Toaste. Herr Reallehrer Kirchmer brachte ein Hoch auf den Verein Neuenbürg, Herr Kameralamtssekretär Frey auf die Festdamen und Herr Gastwirt Hagmaner auf den Verein Wildbad aus. Um 1/3 Uhr ordnete sich der schier endlose Festzug, und unter schmetternder Musik, Böllerschüssen und einem Blumenregen setzte er sich in Bewegung. Zuerst zwei mutige Reiter, die lieblichen Festjungfrauen, und den anderen Vereinen voran (!) Neuenbürg; weiter folgten Arnbach, Conweiler, Engelsbrand, Feldennach, Langenbrand, Bernhausen, Ottenhausen, Salmbach, Schömberg, Schwann, Wildbad, Brödingen, Gräfenhausen, Pfingweiler, Karpfenhardt, Waldennach und der Schützenverein und die Freiwillige Feuerwehr von Neuenbürg. Auf dem Festplatz, der durch den zeitweise fallenden Regen in einen Sumpf verwandelt war, begrüßte der Gesamtchordirigent, Herr Reallehrer Widmaier-Neuenbürg, die Gäste anstelle des durch Todesfall verhinderten Stadtschultheißen in längerer Rede. Nach dem Absingen der Massenchöre wurde das Resultat des Wettstreites bekannt gegeben. I. Abteilung: Arnbach (60 Punkte) erster Preis und ein vom festgebenden Verein gestifteter Becher, Feldennach (48 P.) 2. Preis, Ottenhausen (45 P.) 2. Preis und Conweiler (37 P.) 3. Preis. II. Abteilung: Neuenbürg (59 P.) 1. Preis und ein vom Gau gestifteter silberner Lorbeerfranz. — Der Regen ließ viele Festteilnehmer schon früher, als es geplant war, aufbrechen und so waren es wohl ausschließlich Neuenbürger, die abends im "Anker" das Tanzbein schwingen.

**Konzert des Kur-Orchesters.**  
Dienstag vormittags 11-12 Uhr  
**Matinee**

in der Wartehalle des König Karl-Bades.

1. Ouverture zu Die Ruinen von Athen Beethoven

## Bewerber-Aufruf.

Die Stelle eines weiteren Maschinisten am städt. Elektrizitätswerk ist auf 1. Juli ds. Js. zu besetzen. Bewerber, welche tüchtige Mechaniker sein müssen, haben sich binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Stadtschultheißenamt:  
B ä h n e r.

## Turn-Verein Wildbad.

Diejenigen Mitglieder, welche an der Ganturnfahrt nach Döbel am Sonntag, den 17. Juni, teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bezüglich des Mittagessens bis längstens Mittwoch Abend bei dem Vorstand oder dem Kassier anzumelden.

Der Turnrat.

## Gelegenheitskauf!

Ich bringe einen Posten Krawatten spottbillig zum Verkauf.

Serie I früher 50 Pfg. jetzt 10-25 Pfennig per Stück.

Serie II früher 1 Mk. bis 1.20 Mk. jetzt 50-60 Pfg per Stück.

Serie III früher 2 Mk. bis 2.50 Mk., jetzt 1 Mk. per Stück.

ferner 1 Posten Zephyrbenden

Serie I früher 3.50 Mk. jetzt 2.50 Mk. per Stück.

Serie II früher 4.50 Mk. jetzt 3 Mk. per Stück.

Serie III früher 7 Mk. jetzt 4 Mk. per Stück.

Man achte auf meine Schaufenster.

Jedes Stück wird auf Wunsch bereitwilligst aus dem Fenster geholt.

**Phil. Bosch Wildbad.**

Gleichzeitig zeige den Eingang hochfeiner Neuheiten in Krawatten an.

## Fertige neue Betten

in bester Qualität,

Bettfedern und Flaum, Bettbarchent

doppelt und einfach breit

empfehlen billigst

Robert Rieginger.

2. a) Romanze aus Rosamunde Schubert
- b) Zwischenakt aus Die Brautlotterie Messenger
3. Arie aus Das Glöckchen des Eremiten Maillart
4. Loin du bal Gillé
5. Trockne Blumen Schubert
6. Marsch Mozart

Dienstag nachmittags von 3 1/2 - 5 Uhr.

1. Auf Königs Befehl, Marsch Cabnbley
2. Kaiser-Ouverture Westmeier
3. Quadrille aus Der Obersteiger Zeller
4. Die Rose vom Lino-See, Lied Schmid
5. Mein Liebling, span. Tanz Largey
6. Die Solisten, Potp. Schroiner
7. Nordischer Volkstanz Hartmann
8. Geisterfunken, Polka Waldteufel

Mittwoch vormittags 8-9 Uhr.

1. Choral: Allein zu dir, Herr Jesu Christ Volkmann
2. Ouverture zu Richard III. Vörös Miska
3. Auf der Botschaft, Walzer Giordan
4. Caro mio ben Wagner
5. Einl. z. 3. Akt a. Tannhäuser (Pilgerfahrt) Wagner
6. Durchs Telephon, Polka Fahrbach

Mittwoch vormittags 11-12 Uhr.

1. Hurrah Germania, Marsch Hötzel
2. Ouverture zu Saccharina Müller-Berghaus
3. Unterm Regenbogen, Walzer Waldteufel
4. Die Liebe kam vom Märchenland, Lied Lincke
5. Fantasia aus Preciosa Weber
6. Artilleriefeuer, Polka schnell Möller

## Amfliche Kurliste

der am 8.10. Juni angemeldeten Fremden.  
In den Gasthöfen.

**Gasthof z. gold. Adler.**

Haas, Hr. Adam, Bäckermeister Diellingen  
Kling, Hr. Michael Bächenbrunn  
Lauterwasser, Hr. Christof, Weinbärtner Stuttgart

**Kgl. Badhotel.**

Lucas, Hr. Julius, Rentier mit Frau Gem. Elberfeld  
Castelli, Hr. A. mit Frau Gem. Berlin  
Rosenthal, Hr. Theodor, Kaufmann mit Frau Gem. Hannover  
White, James D., Equ. London  
Beiffer, Frau A. mit Frä. Tochter Hamburg  
Cohn, Hr. Oberamtmann mit Frau Gem. Berlin  
Karlowa, Frau Geheimrat Heidelberg  
Sinn, Hr. Julius, Kaufmann Frankfurt a. M.

**Hotel Belle vue.**

von Schöller, Frau P. Diegnitz  
Viper, Frä. G. Diegnitz  
Hagmann, Frau M., Rentiere mit Nichte u. Bed. München  
von Schöller, Frau Major Karlsruhe  
Neuberger, Hr. Gustav mit Frau Gem. u. Bed. Hamburg  
Nir Schinn, Frä. Magdalena u. Frä. Lilli Hamburg

**Gasthof z. Badischen Hof.**

Abeles, Hr. Ludwig, Kaufmann Karlsruhe  
Dieb, Hr. Franz Calw  
Helber, Hr. Georg, Juffenhäufen

**Gasthof z. Kühlen Brunnen.**

Wiefert, Hr. Oskar, Bankbeamter Berlin  
Koch, Hr. Joh. Kaufmann Buhl  
Matthier, Hr. mit Frau Gem., Pastor Wittenberg

**Hotel u. Villa Concordia.**

Eisenberg, Hr. Theodor mit Familie Cassel  
Rahn, Hr. Kommerzienrat Stuttgart  
Henle, Frau Dr. Stuttgart

**Hotel Graf Eberhard.**

Baumann, Hr. Rfm. mit Frau Baltimore

Lüttich, Hr. Ernst, Baumschulbesitzer mit Fr. Oberweil  
**Gasthaus z. Eintracht.**  
Köbler, Hr. Ph., Bankbeamter Wiesbaden  
**Gasthof z. Eisenbahn.**  
Seizelmann, Hr. Wih. Wirt Schiltach  
**Hotel Klump.**  
Cohn, Hr. Oberamtmann mit Fr. Gem. Berlin  
Gurlett, Hr. Oberleutnant Mainz  
Rosenberg, Hr. G. Frankfurt a. M.  
Salomon, Hr. Adolf, mit Fr. Gem. Berlin-Charlottenburg  
Schmid, Hr. Carl, Ingenieur München  
Schmid, Fr. Elise  
Schwenger, Hr. Albert, Rentner Wiesbaden  
Siewers, Hr. Emilio Buenos-Aires  
Bassano, Hr. A.  
Wärst, Hr. A. Hauptmann a. D. Bonn a. Rh.  
Weymann, Frä. A. Dsnabrad  
Weinholt, Hr. Max, Fabrikbesitzer mit Fr. Gem. Bocholt Westf.  
Möller, Hr. Wih. mit Frau Gem. Kbln  
Voigt, Hr. Louis mit Fr. Gem. Hamburg  
Stellbogen, Frä. Anna Berlin  
Schmer, Hr. Theodor Saarbrücken  
**Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.**  
Fricke, Hr. Maschinenfabrikant mit Fr. Gem. Berlin  
Conradt, Fr. Privatiers Jllingen  
Weiß, Frä. Enzberg  
Kogel, Fr. Kehl  
Berger, Hr. G., Fabrikant Gmünd  
Aberle, Hr. C. Kaufmann Frankfurt a. M.  
**Gasth. z. alten Linde.**  
Abelein, Hr. F., Rfm. mit Fr. Gem. Crailsheim  
Härb, Hr. August, Rfm. Stuttgart  
Stöckl, Hr. A., Direktor mit Frau Gem. Karlsruhe  
Schimansky, Hr. W., Kappelmeister  
**Hotel gold. Löwen.**  
Plücker, Frä. Ida Meyer-Wald, Rhf.  
Behler, Frau Tony Bonn a. Rh.  
Pöhlmann, Frau Regierungsrat mit Frä. L. Nabburg i. B.  
**Gasth. z. wilden Mann.**  
Seiser, Hr. Alois, Privatier Pforzheim  
Schwerdfeger, Hr. J. Rfm. Heilbronn  
Wagner, Hr. J. F. mit Fr. Gem. New-York  
**Hotel Post.**  
Balde, Hr. Chr. Elberfeld  
Kettberg, Hr. Georg, Regierungsbaumeister Düsseldorf  
Herbig, Hr. Direktor Stuttgart  
Hallauer, Hr. Rfm. Hamburg  
**Hotel Schmid zum gold. Ochsen.**  
Ravenau, Fr. Berlin  
Red, Hr. Rentier Potsdam  
Berzog, Hr. Martin, mit Frau Gem. Dresden  
Berling, Hr. Hugo Cöln  
**Gasthaus z. Sonne.**  
Dengler, Hr. Eugen, Stationsvorstand Rottenacker  
Eggenfelder, Hr. Apotheker Mengen i. W.  
Staub, Hr. F. Bilschheim  
**Gasthaus zum Ventilhorn.**  
Schönhaar, Hr. J., Kameralamtsdiener a. D. Lorch  
**Hotel Weil.**  
Schuch, Hr. Emil Würzburg

In den Privatwohnungen.  
folgt morgen.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei  
in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: C. Reinhardt, daselbst.

**Konditorei und Café**  
von Julius Funk  
Hauptstrasse 100 Hauptstrasse 100  
empfiehlt täglich frisches Backwerk, Torten etc.  
Größte Auswahl in Schokoladen von Suchard, Cailler, Peter & Kohler, Lindt & Sprüngli, Schaub, Marquis Paris, Berger, Carotti, Cie. Française.  
Bonbonnièren, Biskuits und Attrappen  
Südweine, Champagner, Spirituosen, Liköre  
von Focking, Cognac Hennessy.  
Telefon 53.

Empfehle zu billigstem Tagespreis

== Fische. ==  
Adolf Blumenthal.



**Gentner's Wichse**  
in roten Blechdosen glebt  
mit wenigen Bürstenstrichen  
schönsten Glanz!  
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

## Kgl. Kurtheater.

Direkt.: Intendantyrat Peter Liebig.

Duwendkarten gültig.

Dienstag, den 12. Juni

4. Vorstellung

Zum 1. Male:

**Seine Kammerjungfer.**

Schwank in 3 Akten von Vilhau

und Hennequin.

Deutsch von M. Schönan.

Mittwoch, den 13. Juni

5. Vorstellung.

**Der Kilometerfresser**

Schwank in 3 Akten von Kurt Kraay.

Den heutigen Fre- und Dehnd-

## Gras-Ertrag

von der Wiese im Stürmlesloch der Kinder des Friedrich Eitel, hier, habe ich im Auftrag zu verkaufen. Liebhaber wollen sich an mich wenden.

Wilhelm Lutz, Schuhmacher.

Ein fleißiges

## Mädchen

wird für Zimmer und Haushaltung

sofort gesucht

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

## Wohnungsgesuch.

Für eine auswärtige Familie wird eine Wohnung mit 5 Zimmern im 1. Stock gesucht, wozüglich mitten in der Stadt.

Angebote sind unter 300 an die

Geschäftsstelle d. Bl. einzureichen.

## Ägypter Zwiebeln

empfehlen

Christoph Watt.

